

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Volksfreund. 1901-1932 1914

272 (21.11.1914)

Volkshfreund

Tageszeitung für das werktätige Volk Mittelbadens.

Verlag: Die 6spaltige, 11. Seite, oder deren Raum 20 S. Lokalmateriale billiger. Schluss d. Inseratenannahme 1/2 Uhr vorm. für größere Inserate am Nachmittage zuvor. Druck u. Verlag: Buchdruckerei Gerd & Cie., Karlsruhe.

Eindrücke aus Deutschland

veröffentlicht v. M. Hartmann in der „Wiener Arbeiterzeitung“. Er schreibt:

„Wenn in den ersten Tagen des Krieges die tiefgehende und sich auch laut äussernde Begeisterung nicht für den Krieg als solchen, sondern für die Einigkeit der deutschen Nation in der Abwehr der Gegner, für die Kulturgemeinschaft, die um jeden Preis verteidigt werden muß, in Deutschland charakteristisch war, so ist jetzt auf das Stadium des ersten Aufschäumens eine ruhige Sicherheit gefolgt, die ebenfalls weit entfernt von Affektation ist und dem Beobachter nicht weniger imponieren muß als die erste Erhebung. Das Gefühl, daß diesem Volke der Denker und Dichter, das auch ein Volk der Tatmenschen und Organisationen geworden ist, nichts geschehen kann und daß jeder auf seinem Plage seine Pflicht unter jeder Bedingung erfüllen muß und wird, ist ganz allgemein und duldet keinen Widerspruch. Und was nicht minder charakteristisch ist: die Überzeugung knüpft sich nicht etwa an den Glauben an irgend eine überragende Person, der man Wunderthaten zutrauen würde — mögen auch Hindenburg und Ludendorff in diesen Monaten noch so populär geworden sein —, sondern an die Leistungen der organisierten Gesamtheit. Die große Maschine hat sich für diese Zeiten als außerordentlich zweckdienlich erwiesen und zeigt ihre Klugheit auch im Innern durch die ausgebrochene Vorliebe für sozialpolitische Maßregeln, die nicht nur technisch nützlich sind, sondern auch das Vertrauen erwecken sollen, daß sich die militärische Regierung in diesem großen Moment zu einer objektiven Beurteilung der Verhältnisse über die Interessenkämpfe hinweg fähig erweist.“

Mit dieser Grundstimmung hängt es zusammen, daß der mehrstimmige Begleiter des gesteigerten Nationalgefühls, der Chauvinismus, sich nur selten hervorwagt — im Gegenjag zu jenen Zeiten, als in den bürgerlichen und militärischen Kreisen Deutschlands die unter dem Eindruck der Erfolge des Jahres 1870 herangewachsene Generation sich durch Ueberhöhung der eigenen und Gerabsetzung der fremden Werte hervorzuheben trachtete. Es fehlt nicht an kritischen Stimmen und insbesondere die Tätigkeit der deutschen Diplomatie vor dem Kriege wird von den verschiedensten Standpunkten aus als ungenügend bezeichnet. Andererseits läßt man auch fremden Fähigkeiten Gerechtigkeit widerfahren; man erkennt den Glanz der Franzosen und die Geschicklichkeit ihres Generalstabs an und gerade den Franzosen gegenüber herrscht bis in die Kreise der Konfessionen hinein ein Gefühl, das mit Haß und Abneigung nichts zu tun hat. Man verurteilt die französische Regierung, die das Volk in diesen wahnwitzigen Kampf hineingetrieben hat, verurteilt sie aber in der psychologischen Stimmung der französischen Massen hineinzuweisen; man bedauert ihren Irrtum, wie man den Irrtum eines Freundes bedauert, der das Vertrauen und die Hochachtung, die man ihm entgegenbringt, nicht versteht und sich in keinem eigenen Mißtrauen zu Handlungen hinreißen läßt, die ein Fortbestehen der Freundschaft vorläufig unmöglich machen. Hier hofft man auf die Zukunft. Ganz anders ist die Stimmung der Engländer gegenüber, auf deren Haupt sich der Haß ansammelt, der den Urheber des Weltkrieges treffen soll, und deren Motive als minderwertig angesehen werden, da sie nicht ihr Vaterland zu verteidigen, sondern die Welt zu unterwerfen ausgezogen sind; so sehr man geneigt ist, die Franzosen als abenteuerliche Gegner zu betrachten, so sehr erblickt man im Engländer den hinterlistigen Feind. Hier hat sich vielleicht am ehesten ein Haß von Volk zu Volk entwickelt, wozu einerseits die Vorstellung beiträgt, daß die Engländer ja selbst Herren ihrer Geschicke sind und sich doch in diesen Krieg hineingestürzt haben, und andererseits der Widerwille gegen das Soldatenheer. Den Russen steht der Deutsche wie der Kulturmenschen dem Barbaren gegenüber; es ist der ewige Kampf zwischen Kultur und Barbarei, der unvermeidliche, in dem wirklich die heiligsten Güter verteidigt werden. Es ist die dunkle anonyme Masse, die sich heranzögelt und die zurückgestoßen werden muß; sie ist repräsentiert durch die Vorstellung vom wilden Kosaken, gegen den Weib und Kind, Haus und Hof geschützt werden müssen. Es fehlt noch zu sehr das Bewußtsein, der Gleichartigkeit, als daß dieselben Gefühle ausgelöst werden könnten wie den zivilisierten Gegnern gegenüber. Man weiß aber, daß Europa, das von den beiden Zentralmächten heute allein vertreten wird, den Pazifismus möglichst zu Boden ringen muß, daß es hier nicht um die nationale Kultur allein, sondern um die Kultur überhaupt geht.

Allerdings sind das alles nur Durchschnittsempfindungen und es treten verschiedene Nuancen auch in der Öffentlichkeit zu Tage. So gar die Zeitungen sind unter der Militärdiktatur doch nicht vollständig uniformiert.

Der „Vorwärts“ hat trotz aller Einschränkungen doch seine eigene Note und andere Zeitungen können wiederum die Neigung zu Tatsachennachrichten, die dem Chauvinismus und der Sensationslust als Grundlage dienen, nicht unterdrücken. Raumann aber bespricht in der „Hilfe“ öfter innere Schäden mit Freimut, Delbrück geht in den „Preussischen Jahrbüchern“ seine eigenen Wege, und Harden konnte sogar in der „Zukunft“ die Verletzung der belgischen Neutralität verurteilen. Eine zahlreiche Literatur ist in den letzten Wochen entstanden, keineswegs nur eine „patriotische“ Animerliteratur für den Krieg, sondern ernsthafte Untersuchungen zur Weltpolitik, Untersuchungen über die Zusammenhänge von Vergangenheit und Zukunft mitten in der Gegenwart des Weltkrieges. Ein anderer versucht sich in den neuen Problemen zurechtzufinden und in der Öffentlichkeit für seine Gedanken zu wirken — ein Zeichen für das Verantwortlichkeitsgefühl, das auch in denen lebt, die nur mit der Feder kämpfen können. R. Landrecht handelt vom „Deutschen Aufstieg 1750—1914“ und sucht aus der historischen Entwicklung die höheren Aufgaben nachzuweisen, die dem deutschen Volke zukommen werden. Den „Wiederaufbau“ der durch den Krieg zerstörten Staatengemeinschaft“ behandelt F. v. Liszt in seiner Prosa: „Ein mitteleuropäischer Staatenbund.“ Er sieht einen durch Staatenverträge zusammengehaltenen Verband voraus, unter vollständiger Aufrechterhaltung der Souveränität seiner Mitglieder, sein Ziel, negativ: Schutz gegen die britannische Welt Herrschaft, positiv: Zusammenfassung der mitteleuropäischen Staaten. Ein europäischer Staatenbund, die vereinigten Staaten von Europa als höhere Organisationsform, wird hier und dort erörtert. Der Wunsch bricht überall durch, daß die ungeheuren Opfer des Krieges nicht umsonst gebracht sein sollen. Aber den Lohn sieht man nicht mehr in Anerkennung territorialer europäischer Territoriums, nicht in einer territorialen Verkleinerung Frankreichs, sondern in einer engeren Vereinigung von Kulturnationen. Man will zu einem Konföderation nicht einmal gezwungen werden sein. Jedem das Seine, und auf dieser Grundlage statt des Krieges die Vereinigung.“

Der Heldentod unsers Genossen Dr. Frank

hat auch in bürgerlichen Kreisen tiefen Eindruck gemacht. In einem längeren Artikel in der „Neuen Rundschau“ widmet der bekannte Schriftsteller Samuel Scaenger unserem verstorbenen Genossen einen längeren Artikel, dem wir folgendes entnehmen:

„Blut ist Blut, und alle Künftlichkeiten des gesellschaftlichen Stufenbaus, alle Wertunterschiede unter den Menschen verblasen vor der Majestät des Waffengrabs, in das die Verlebten der heiligen Mutter Erde nun sinken. Ein gespannt in den Mythos des gleichen Wollens und des gleichen Zielens, wurden sie sämtlich Brüder, Brüder, und aus jedem brechenden Auge, das inmitten aller Greuel und Verwüstungen des Krieges, zum letztenmal über diese leuchtende Erde schweift, spricht der gleiche Abschied an die große Gemeinsamkeit, der sich der einzelne opfert.“

In solch ein Waffengrab ist bei Vaccarat, im ersten Geffelt, an dem er teilnahm, Ludwig Frank gesunken. Wir wollen keine laute Klage um ihn erheben, aber an der besonderen Symbolik dieses Todes können wir nicht achtlos vorbeigehen. Auch seine Kriegskameraden, an deren Seite dieser so klug vorausdenkende und so warme Mensch in den Tod marschierte, hatten ja das Gefühl, sie dürften über den toten Frank nicht wie über jeden andern Gefallenen das Leichentuch der Anonimität breiten lassen. Sie holten ihn vor unter den gekauften Leichen und wuschen ihn, und hielten ihn wert, und schmückten ihn in der Eile knapper Minuten; dann gingen sie und kämpften weiter. Sie huldigten keinem gesellschaftlich geschmückten Prunkstück. Sie huldigten der Geringfügigkeit, die da weiter lebt in dem gestörten Gewebe, die da gestern war und morgen wieder sein wird, nur befreit von der Hülle von Spitzfindigkeiten, die im Innern der Friedensmühseligkeiten ihre Seele einschnürten, nun im Wesen fester, starker und altheitiger empfunden und wirksamer gemacht gegen alles, was wir im Frieden als Rückstand und Hemmung empfanden. So hat eine sinnlose Kugel aus zufälligen Kriegskameraden Geringfügigen gemacht und sie hat das Verhängnis von Frank's unerschütterlichen Idealen, sein Verhängnis zu einem freieren politischen Rahmen für ein erhöhtes Schicksal eines Deutschlands der Ueberlebenden gemacht und geheiligt. Die badische Regierung hat diese Symbolik verstanden und durch den Mund des stets vornehmen Ministers v. Bodman, Frank's Grundgefühle als Baustein für die Friedensarbeit feierlich anerkannt. Sie hat ihn deshalb wieder aus der dunklen namenlosen Grube nehmen lassen und ihm ein Ehrengrab in heimatlischer Stätte gegönnt. Sie berstet uns hoffen.“

Die Auffassung, als ob die Leiche des Genossen Frank im Auftrag der badischen Regierung geborgen und in der Heimat beigesetzt worden sei, ist irrig. Es war der Wunsch der Eltern und der politischen Freunde Frank's, dessen sterbliche Ueberreste in der heimatlischen Erde beizusetzen.

Dieser Wunsch hat sich bis jetzt leider nicht verwirklicht, lassen. Unser toter Freund ruht draußen im Feindesland an der Seite der mit ihm gefallenen Kameraden.

Vom Krieg.

Vom westlichen Kriegsschauplatz. Die Kämpfe in Nordfrankreich.

W.B. Großes Hauptquartier, 20. Nov., vor mittags. (Amtlich.)

In Westlandern und in Nordfrankreich keine wesentliche Aenderung. Der ausgewählte, teils gefrorene Boden und Schneesturm bereiten unseren Bewegungen Schwierigkeiten.

Ein französischer Angriff bei Combrès südöstlich Verdun wurde abgewiesen.

Oberste Heeresleitung.

Die französische Armee erschüttert.

W.B. Mailand, 20. Nov. Im „Corriere della Sera“ schreibt der Militärkritiker Angelo Gatti: Frankreich besitze heute nur noch Defensivkraft. Hier eingetroffene Nachrichten, die vertrauenswürdig sind, besagen, daß das französische Heer erschüttert ist, wenn es sich auch noch nicht in kritischer Lage befindet. Die französische Kampfweise, die aus taktischen Gründen ausgesprochen defensiv ist, hat einen Vorteil, nämlich den, daß die französischen Offiziersverluste nicht so groß sind, wie die der Deutschen und sich also das französische Heer heute, was die Führung anbetrifft, in besserer Lage befindet. Die Reihen der Franzosen sind nicht so sehr durch Verluste an Toten und Verwunden gelichtet worden als durch Krankheiten. Und diese Verluste sind sehr beträchtlich gewesen. Die Kavallerie scheint zum größten Teile schon infolge starker Sterblichkeit der Pferde zu Fuß zu kämpfen. In ähnlicher Lage scheint sich auch die Artillerie zu befinden infolge ihrer Verluste an Geschützen, wenn auch bei ihr der Mangel nicht in demselben Maße zutage tritt wie bei der Kavallerie. Um die Lücken bei den Truppen auszufüllen, sind Männer im Alter von über 17 Jahren zum Eintritt aufgefordert worden, wobei ihnen die Erleichterung gewährt wurde, sich ihren Dienstort zu wählen. Für die, die der Aufforderung nicht Folge leisten, ist ein Massenangebot angekündigt worden, das keinerlei Vergünstigungen gewähren soll. Auch England, so schließt der Verfasser seine Ausführungen, befinde unter dem heutigen Gesichtspunkt nur defensiv gegenüber der lebendigen Kraft der Deutschen und England wird seine defensive Kraft nicht in lebendige Kraft umwandeln können, wenigstens nicht im Laufe einiger Monate.

Neuer Vorstoß auf Calais.

W.B. London, 20. Nov. „Evening Post“ meldet aus Rotterdam: Vom Dienstag zum Mittwoch war der Eisenbahnverkehr in Belgien eingestellt. Dies ist ein Zeichen, daß ein neuer Angriff in Flandern und ein Vorstoß nach Calais mit verdoppelten Kräften bevorsteht.

Die englischen Verluste.

W.B. London, 20. Nov. Lord Newton sprach in einer Werbeversammlung in Salisbury und sagte darin, daß er die Verluste der englischen Truppen, die nach Asquith bis zum 31. Oktober 57 000 Mann betragen sollen, jetzt auf 80 000 schätze. Einige Bataillone hätten ihre sämtlichen Offiziere verloren. Ein Bataillon Elite-Truppen habe unlängst unter dem Befehl eines Feldwebels gestanden. Zwei Divisionen, die zusammen etwa 37 000 Mann gezählt hatten, seien auf 3 500 Mann zusammen geschmolzen.

W.B. Rotterdam, 20. Nov. (Nicht amtlich.) Ein britisches Blatt meldet: Die amtliche englische Verlustliste vom 11. November und 12. November zählt 30 Offiziere als tot, 55 als verwundet und 17 als vermisst auf.

Austausch der Geiseln.

Berlin, 20. Nov. Die von den Franzosen in Elsaß-Lothringen gefangen genommenen Geiseln sind bisher erst teilweise entlassen worden. Die deutsche Regierung hat daher zu Vergeltungsmassnahmen ge-griffen und eine Anzahl Bürger aus den von uns besetzten Gebieten nach Deutschland gebracht. Sie hat der französischen Regierung einen Austausch der Geiseln vorgeschlagen, doch ist diese noch nicht zur Ausführung gekommen.

Was die in England internierten Deutschen betrifft, so hat die englische Regierung zugegeben, daß anfangs Mängel in der Unterbringung bestanden, jetzt aber soll alles geordnet sein, um das Schicksal der Gefangenen zu erleichtern.

Die deutschen Militärgouverneure in Belgien.

Berlin, 19. Nov. Für das Generalgouvernement Belgien sind, wie die „Tägl. Rundschau“ erfährt, folgende Militär-Gouverneure ernannt: Provinz Lüttich: Generalleutnant Graf Schulenburg; Provinz Luxemburg: Kgl. bayer. Generalleutnant Burt; Provinz Limburg: Generalmajor Reim; Provinz Namur: Generalmajor Ritter v. Longchamps-Berier; Provinz Brabant: Generalleutnant Graf v. Rödern; Provinz Ostflandern: Generalmajor v. Mantuffel; Provinz Hennegau: Generalmajor v. Gladis; Provinz Westflandern: Generalleutnant v. Kramsta; Provinz Antwerpen: Generalleutnant v. Weller, Reichstagsabgeordneter Major Wasserhagen ist Adjutant des Generalleutnants v. Weller.

Vom östlichen Kriegsschauplatz.

In Ostpreußen die Lage unverändert. Bei Lodz u. Czestochau noch keine Entscheidung gefallen.

W. W. Großes Hauptquartier, 20. Nov., vormittags. (Amtlich.)

An der Grenze Ostpreußens ist die Lage unverändert. Östlich der See-Platte bemächtigt sich die Russen eines unbefestigten Feldwerkes und der darin stehenden alten unbeweglichen Geschütze.

Die über Mlawka und Lipne zurückgegangenen Teile des Feindes setzen ihren Rückzug fort.

Südlich Plozk schritten unsere Angriffe fort. In den Kämpfen bei Lodz und östlich Czestochau ist noch keine Entscheidung gefallen.

Oberste Heeresleitung.

Vom österreichisch-serbischen Kriegsschauplatz.

W. W. Sofia, 20. Nov. (Nicht amtlich. Meldung der Agence Bulgare.) Das Vordringen der österreichisch-ungarischen Armee in Serbien macht auf alle politischen und parlamentarischen Kreise nachhaltigen Eindruck. Allgemein tritt die Überzeugung zu Tage, daß ein Zusammenbruch Serbiens eine tiefgehende Aenderung in der Lage im Balkan mit sich bringe und Ereignisse von größter Tragweite herbeiführen könnte.

Wie die Russen haufen.

W. W. Wien, 20. Nov. Aus dem Kriegspressequartier wird gemeldet: Zuverlässige Berichte aus den von den Russen besetzten Teilen Galiziens besagen, daß die Russen ganze Eisenbahnzüge voll Wertgegenstände nach Rußland abschieben.

Von den Kriegsschauplätzen im Orient.

Eine Aktion gegen die kleinasiatische Küste?

Zürich, 20. Nov. Nach hierher gelangten Meldungen soll die englische Flotte im Mittelmeer den Befehl erhalten haben, gegen die Ufer Kleinasiens energische Operationen einzuleiten.

Der Heilige Krieg.

Mailand, 19. Nov. Die Konstantinopeler „Taswir“ meldet, daß auf Befehl des Kalifen in allen Moscheen Afriens und Afrikas die Siege der verbündeten deutschen und österreichischen Armeen bekannt gemacht werden sollen.

Der Kampf im Schwarzen Meer.

Berlin, 20. Nov. Der „Berl. Lokalanzeiger“ schreibt: Eine Petersburger amtliche Meldung bestätigt, daß im Schwarzen Meer eine Seeschlacht zwischen dem türkischen Schiff „Sultan Selim“ und einem überlegenen russischen Geschwader stattfand. Das russische Admiralschiff „Swatol“ wurde beschädigt.

Der Aufstand in Marokko.

Kopenhagen, 20. Nov. „Politiken“ meldet aus Madrid, die Vorstädte von Tanger seien in den Händen der aufständischen Moslem. Von Marokko sind Truppen nach Marokko zurückbefördert worden.

Sonstige Kriegsnachrichten.

Heereslieferanten und Privatfondenschaft.

Der Oberbefehlshaber in den Marken hat folgende Verordnung erlassen:

Die zu Lieferungen für die Heeresverwaltung verpflichteten Fabrikanten werden vielfach von ihrer Privatfondenschaft, sogar unter Klageandrohung, zur Erfüllung der dieser gegenüber eingegangenen Lieferungsverpflichtungen derart gedrängt, daß das Interesse der Heeresverwaltung darunter leidet.

Auf Grund des § 9 des Gesetzes über den Belagerungszustand vom 4. Juni 1851 bestimme ich daher für das Gebiet der Stadt Berlin und der Provinz Brandenburg:

Den zu Lieferungen für die Heeresverwaltung verpflichteten Fabrikanten wird verboten, ihre Privataufträge vor den Aufträgen der Heeresverwaltung, d. h. unter Zurückstellung der Heeresverwaltungsaufträge, zu befriedigen.

Wer diesem Verbot zuwiderhandelt, wird mit Gefängnis bestraft.

Dieses Verbot tritt sofort mit der Verkündung in Kraft.

Gegen Gehaltsabzüge und Lohnrückerei.

Der Kommandierende General des ersten bayerischen Armeekorps hat, wie aus München gedruckt wird, einen Erlass veröffentlicht, der sich gegen Gehaltsrückungen und Lohnminderungen, insbesondere gegenüber Heimarbeiterinnen, richtet und zur Hintanhaltung eines derartigen gemeingefährlichen Gebarens strenge Zwangsmaßnahmen in Aussicht stellt.

Eine „Danke- und Ehrengabe“

für die Krieger, die infolge ihrer für das Vaterland geleisteten Dienste während des Krieges gefallen oder verstorben sind und im Laufe dieses und des nächsten Jahres sterben sollten, wird von der Thüringischen Versicherungsgesellschaft an die Hinterbliebenen der Versicherten, welche die Wartzeit (200 Wochen) erfüllt haben, gespendet. Diese beträgt: für die Witwe 50 Mk.; für ein Kind 30 Mk.; für zwei Kinder 50 Mk. und über zwei Kinder 70 Mk.

Außerdem wurden 100 000 Mark für Beschaffung von Viebesgaben und fünf Millionen Mark, die unter günstigen Bedingungen an Gemeinden als Darlehen gegeben werden sollen, bewilligt. Zur Unterstützung der Familien der ins Feld gezogenen Krieger und Arbeitsloser wurden monatlich während der Dauer des Krieges 30 000 Mark zur Verfügung gestellt.

Von der englischen Truppenwerbung.

W. W. Rotterdam, 20. Nov. Der „Nieuwe Rotterdamse Courant“ meldet: Die englische Fußball-Vereinigung beschloß, unter den Sportleuten Propaganda für die Rekruten-Anwerbung zu machen. Ursprünglich wurde erwoogen, die Wettspiele einzustellen und man wandte sich an die Militärbehörde mit der Anfrage, ob dies erwünscht sei. Die Antwort lautete, daß man dies der Vereinigung überlasse. Diese beschloß darauf, die Wettspiele fortzusetzen, aber in den Zwischenpausen kurze Ansprachen halten zu lassen, um zum Eintritt in das Heer anzuspornen und die sich Meldenden durch Musikkorps zur nächsten Werbestation geleiten zu lassen.

Aus dem englischen Unterhaus.

W. W. London, 20. Nov. Auf eine Anfrage Lord Veresfords erwiderte Marineminister Churchill im Unterhaus: Die Verluste der Flotte seit Beginn des Krieges hätten 222 Offiziere tot, 37 verwundet und 5 vermisst betragen, die der Mannschaften 3455 tot, 428 verwundet und 1 vermisst. Diese Zahlen enthielten nicht die Vermissten von der Seebrigade, noch der Befragung der „Good Hope“. In den beiden letzten Fällen seien die Zahlen noch unvollständig. Schätzungsweise betrage die Zahl der Vermissten der Seebrigade 1000 und der Vermissten der „Good Hope“ 875. Auch die in Holland internierten Offiziere und Mannschaften der Seebrigade seien in den Angaben nicht enthalten.

Auf in weitere Anfrage erklärte im Namen der Regierung Tennant, daß keine russischen Truppen durch England auf den westlichen Kriegsschauplatz befördert worden seien.

Sir William Balfour (Unionist) fragte über die Zukunft der Kanalinsel Guernsey, die vor mehreren Jahren von einem deutschen Fürsten angekauft worden sei, der allen britischen Besuchern höflich den Zutritt verweigert habe. Der Staatsminister des Innern, Mac Kenn, antwortete: Die Insel sei nicht verkauft worden, sondern von der Krone an eine deutsche Gesellschaft verpachtet worden, die Haus und Ländereien dem deutschen Fürsten weiter verpachtet. Der Zutritt zu der Insel war unter Beschränkungen erlaubt. Die Insel wurde von Ausflüglern besucht. Die Verwaltung von Guernsey sei aufgefordert, Schritte zu ergreifen, um die deutsche Pachtung zu beendigen.

Präsident Wilson.

Kopenhagen, 20. Nov. Aus London wird gemeldet: Die „Associated Press“ teilt mit, Präsident Wilson wolle seine Vermittlungstätigkeit erst anbieten, wenn die kriegführenden Mächte angedeutet hätten, daß sie sein Anerbieten annehmen würden, denn es würde das Ansehen Amerikas gefährden, falls ohne weiteres neue Friedensvermittlungsschritte versucht würden. Der Präsident deutete ferner an, daß ihm ein Zusammenarbeiten mit anderen neutralen Staaten erwünscht sei.

Die italienische Kriegspartei.

Rom, 19. Nov. Die Parteileitungen der Demokraten, Radikalen und Reformsozialisten, die sich in den letzten Tagen in Rom versammelten, beschloßen eine gemeinsame Plattform für die Agitation im Lande und in der Kammer zum Kampfe gegen den Militarismus und für eine Neuordnung Europas auf dem Prinzip der Nationalität. Damit hat sich die Kriegspartei in Italien konsolidiert.

Neutrale Friedensvermittlung.

Unter dem Titel: „Ist eine Vermittlung möglich?“ schreibt das „Amsterdamer Allgemeinen Handelsblatt“ am 16. November u. a.: „Sollte jetzt nicht der Augenblick gekommen sein, das zu sagen, was gesagt werden muß? Zwei Länder dürfen dies tun: Holland und die Vereinigten Staaten. Niederland, weil es keine Feinde hat und seit Jahren den Mittelpunkt der Entwicklung und der Handhabung des Völkerrechts bildet, die große Republik, weil sie durch ihre geographische Lage und die Haltung ihres Präsidenten den Argwohn der Streitenden nicht wecken kann. Beide Länder dürfen ihre guten Dienste anbieten; der Augenblick dazu ist günstig. Der hiesige Gesandte der Vereinigten Staaten, der sich während der Kriegsmomente unserem Vaterland auf so vielerlei Weise verdienstlich gemacht hat, und der auch weiß, was Europa jetzt leidet, ist auf dem Wege nach Washington, wo er das volle Vertrauen seiner Regierung genießt. Unsere Königin ist in Amerika geehrt und volkstümlich, unser Minister des Auswärtigen ist in der Republik allgemein bekannt und geachtet. Könnten die beiden Regierungen unter diesen günstigen Umständen sich nicht zusammenschließen, um eine Vermittlung anzubieten? Eine so günstige Gelegenheit wie jetzt bietet sich sicher nicht wieder, und kommende Geschlechter würden verfluchen, daß es Niederlands Königin war, die den hohen Mut hatte, das erste Wort zu sprechen, das den Völkern Europas zum dauernden Frieden wies.“

Mutige Kritik Keir Hardies.

Der Liberale Jones lenkte im englischen Unterhaus die Aufmerksamkeit des Hauses auf gewisse, vom Arbeiterführer Keir Hardie gemachte Angriffe auf den König und die britische Nation verbündeten Völker. Keir Hardie habe in Zeitungsartikeln beispielsweise geschrieben: Vergewaltigung von Frauen war immer eine Begleiterscheinung des Krieges. Sogar die „Times“ und andere Blätter, die sich ihrer Verantwortlichkeit bewußt sind, zeigten eine beträchtliche Bestürzung darüber, was in den heimischen Truppenlagern vorging. In einem anderen Artikel heißt es: Es bestie kein Zweifel, daß beim Einbruch der Deutschen in Belgien Greise, Frauen und Kinder getötet und verstümmelt wurden. Es kann aber niemand behaupten, daß dieselben Sachen sich nicht auch in den von den Verbündeten wieder eroberten Städten und Dörfern ereignet hätten? Jones führte weiter aus, daß seit Erscheinen dieser Artikel die Ergebnisse der Rekrutierung in Südwales beträchtlich zurückgegangen sind. Weiter schrieb Hardie, die russischen Zeitungen spotteten über England und sagten, Rußland werde bei der Schlussabrechnung einen größeren Anteil bekommen, weil es größere Opfer brachte. Was Belgien betrifft, habe England über die Neutralität zu reden, wenn es der englischen Regierung aber gepas hätte, die belgische Neutralität zu zertreten, so würde sie es getan haben, gerade so, wie sie Rußland daselbe in Persien tun ließ. Hardie spottete über den Patriotismus indischer Fürsten, die deutsche Winke von England erhalten hätten, ferner äußerte er, die Verbündeten kämen nicht vorwärts, Sie hätten eine Rüstungsfabrik eröffnet, wo die Geschichten über deutsche Geuel auf Bestellung verfertigt würden. Schließlich sprach Hardie vom König Georg als unserem königlichen Odenhoder, während er hervorhob, daß Kaiser Wilhelm wie ein Soldat die Befehle an der Front teile.

Die französischen Antimilitaristen.

Ueber die Haltung, die die französischen Antimilitaristen beim Ausbruch des Krieges annahmen, unterrichten folgende Sätze aus dem uns jetzt übermittelten, von Gustave Hervé geleiteten „Guerre sociale“ (Nummer vom 1. August):

„Zu allererst nationale Verteidigung. Jaures, unser großer Jaures, ist tot. Seine Stimme spricht: „Sie haben mich gemordet, wollt Ihr mich rächen, so ermordet nicht das Vaterland!“

„Das ganze republikanische Frankreich muß jetzt sagen: Die Sozialisten haben gekämpft bis zum Tode ihres Führers, um den Frieden zu erhalten. Sie waren die ersten, die aller Welt zuriefen: „Das Vaterland ist in Gefahr“. Die französischen Sozialisten haben sich ebenso sehr um die Menschlichkeit wie um das Vaterland verdient gemacht.“

„Sozialistische Freunde, sozialistische Freunde, anarchistische Freunde, Ihr seid nicht nur die besten Vorwärtstreiber der Menschheit, Ihr seid ebensosehr der Kern und der vertrauensvolle Mittelpunkt der französischen Armee. Das Vaterland ist in Gefahr, das Vaterland der Revolution ist in Gefahr!“

„Was ist die Pflicht des Sozialisten? Wie ein Mann jetzt zur Grenze marschieren, indem wir unsern Nationalisten das gewaltigste Beispiel der Tapferkeit und Disziplin geben. Die Republik vertrauen wir der Obhut der Frauen und der Kinder an. Wir müssen uns alle sagen, wenn das republikanische Frankreich siegreich ist, so ist das ein deutsches Seban, so ist das in sechs Monaten die deutsche Republik vom Rhein bis zur Weichsel.“

Nun liegt auch die offizielle Bestätigung vor, daß Gustave Hervé tatsächlich als Kriegsfreiwilliger in die französische Armee eingetreten ist. Er richtete, wie wir der Pariser Zeitung „La Patrie“ vom 3. August entnehmen, an den Kriegsminister folgenden Brief: „Da in dem Kriege, der jetzt auszubrechen beginnt, Frankreich (wie mir scheint) alles getan hat, um die Katastrophe fernzuhalten, bitte ich Sie, mich durch besondere Vergünstigung in das erste Infanterie-Regiment einzureihen, das nach der Grenze abgehen wird.“

Badische Politik.

Als Landtagskandidat

für den verstorbenen Abgeordneten Rogger, der den 14. Wahlkreis Müllheim-Bruch-Grafenhausen im Landtag vertreten hat, beabsichtigen die Nationalliberalen den Birkenermeister Güntert von Laufen aufzustellen.

Die „Badische Warte“

tät den Zeitungen, die an der Opferwilligkeit der Reichen Kritik üben, zu mehr Besonnenheit und schreibt u. a.:

„Man überflieht vielfach eines: die Besitzer von großen Betrieben halten durchgängig ihre Leute im alten Verdienst, oder doch so, daß diese vor direkter Notdurft geschützt sind. So legt mancher Betrieb wöchentlich und monatlich hunderte und tauende von Mark drauf, nur um die Arbeiterkraft über Wasser zu halten. Das sind doch alles Leistungen, die nicht unterschätzt werden dürfen.“

Diese Leistungen werden auch von uns nicht unterschätzt, im Gegenteil, gerne anerkannt. Die Kritik über den Mangel an Opferwilligkeit bei den Reichen richtet sich auch nicht gegen diejenigen, die durch Fortführung ihrer Betriebe große Opfer bringen, sondern gegen jene Kreise der Reichen, die überhaupt nur von den Zinsen ihrer Piefenkapitalien leben und gegen die Armee-lieferanten. Wir könnten der „Badischen Warte“ mit dem Namen von Leuten dienen, deren jährliches Einkommen sich auf Hunderttausende beläuft und die ein „Opfer“ von 2- oder 3000 Mk. gebracht haben. Wir verlangen nicht, daß die Reichen sich in ihren Lebensgewohnheiten nach dem Schaden der Volkswirtschaft einschränken, sondern nur, daß sie in Bezug auf Opferwilligkeit sich von den Armen und Vermitteln nicht bejähmen lassen. Die Lebensgewohnheiten der Leute mit großen Einkommen haben übrigens für die Gesamtwirtschaft eines Volkes nicht die große Bedeutung, welche ihr die „Bad. Warte“ zumißt. Das zeigt sich gerade jetzt während der Kriegszeit besonders deutlich. „Die Masse muß es bringen.“ Wenn die „Badische Warte“ dann weiter schreibt:

„Der kürzlich von der Stadt Karlsruhe nach dem Feldebereich des 14. Armeekorps abgeschlossene Zug mit Liebesgaben soll 2000 Mk. Reisespesen — vergütet aus der Stadtkasse — verursacht haben.“

so ist sie das Opfer einer perfiden Lüge geworden. Die Reisespesen der beiden Vertreter der Stadt Karlsruhe betragen für die zehntägige Reise den 40. Teil der hier angegebenen Summe.

Die „Badische Warte“ hätte alle Veranlassung, ihre Mahnung zu „mehr Besonnenheit“ selbst zu beherzigen, zumal es ihr ein Leichtes gewesen wäre, sich über die Tatsachen zu informieren, ehe sie diese Lüge folportierte. Dem sonderbarsten Blatte fällt es ancheinend sehr schwer, der Sozialdemokratie gegenüber den Burgfrieden zu wahren, denn sie benutzt auch sonst jede Gelegenheit, sich an der Sozialdemokratie zu reiben. Einstweilen muß sie sich aber noch gedulden.

Eine Veränderung im Finanzministerium.

Wie der „Staatsanzeiger“ meldet, wurde der vortragende Rat im Finanzministerium Geh. Oberfinanzrat Ferdinand Antoni auf Ansuchen bis zur Wiederherstellung seiner Gesundheit in den Ruhestand versetzt. Zu seinem Nachfolger wurde Finanzrat Ludwig Sammet bei der Zoll- und Steuerdirektion unter Verleihung des Titels Ministerialrat ernannt. — Geh. Oberfinanzrat Antoni steht im 50. Lebensjahr und stammt aus Neustadt. Er gehörte früher der Post- und Domänenverwaltung an und ist seit 1906 Kollegialmitglied beim Finanzministerium gewesen. Sein Nachfolger Ministerialrat Sammet ist geborener Mannheimer und 43 Jahre alt. Er war im Anfang seiner Laufbahn in der Bezirksfinanzverwaltung beschäftigt, dann in der Zoll- und Steuerdirektion tätig, mit der Leitung des Hauptsteueramts Baden betraut und seit 1910 Kollegialmitglied bei der Zoll- und Steuerdirektion.

Aus der Partei.

Oberkirch, 21. Nov. Zu der morgen Sonntag nachmittag 3 Uhr hier stattfindenden Parteiverammlung wäre es erwünscht, wenn auch Genossen aus der Umgebung, insbesondere aus Oppenau, erscheinen würden.

Soziale Rundschau.

Freiburg, 20. Nov. Wegen Verzögerung gegen das Gesetz der Höchstpreise hatten sich 15 Milchhändler von Freiburg vor der Strafkammer zu verantworten. Die Milchhändler hatten an ihre Kunden Milch von 10 Liter aufwärts bis über hundert Liter zu 23 bis 24 Pfd. pro Liter verkauft. Die Angeklagten machten geltend, daß angesichts der teuren Zeiten dieser Preis kein zu hoher sei. Das Gericht sprach Geldstrafen, je nach der Höhe des täglichen Umlchabzuges, von 3-40 Mk. aus.

Konstanz, 20. Nov. Eine am hiesigen Karnevalabend beschäftigte Firma hatte dort Italiener verhaftet. Die Firma ist angehalten worden, nach Möglichkeit einheimische Kräfte einzustellen.

Aus dem Lande.

Drucksal.

Städtische Liebesgaben. Nach einem Beschluß des Stadtrats soll zu Weihnächten jedem zu den Waffen gezeigten Bürger eine kleine Freude bereitet werden. Es ist beabsichtigt, Zigarren, Zigaretten, Tabak und Pfeifen, Dosen, Kerzen, Seife usw. in schönen Paketen zusammenzutun. Bis jetzt wurden 1000 Adressen angegeben von Männern, die als Soldat tätig sind. Diese Zahl wird sich voraussichtlich noch bedeutend erhöhen.

Angelschiff. Das immer und immer wieder gerügte Spiel mit Schußwaffen hat hier zu einem schweren Unfall geführt. Ein 17jähriger Väterlehrling hantierte an einem schrotgeladenen Revolver, als der Schuß plötzlich losging und die Kugel eine bedenklich schwere Kopfverletzung hervorrief.

Rastatt.

Das Eiserne Kreuz. Der jüngste Sohn des Oberpostkassiers Anton Dettinger von Rastatt, der mit zwei Mann auf Patrouille eine französische Feldkuche von 15 Mann gefangen nahm, wurde mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet und zugleich zum Gefreiten befördert.

Offenburg.

Lazarettkonzert. Unseren hier in den verschiedenen Lazaretten und im städtischen Krankenhaus sich befindlichen Verwundeten und Kranken Soldaten wurde gestern eine besondere Freude zuteil. Vier Damen, hervorragende Sängerinnen des Stadttheaters in Zürich, boten den Lazaretten in 12-15 Personen ein prächtiges Gratis-Konzert. Es war ein rührendes Bild, so etwa hundert, zum Teil schwer Verwundete und Ampu-

tierte im Kreis lagern zu sehen und den Gefängnis der vier Schweizerinnen zu lauschen. Ein verwundeter Offizier, im Hofstuhl liegend, dankte mit innigen herzlichen Worten für den erhebenden herrlichen Kunstgenuss nach so schweren Tagen, den die lieben Sängerinnen in so freundnachbarlicher Weise ihnen gebracht. Ein Viehdien in Schweizer Mundart hat den Soldaten besonders Freude gemacht. Wie wir hören, haben die Sängerinnen die Absicht, auch noch andere Städte mit Krankenbesuchen durch ihre wieder opferwillig zu erfreuen.

Dieschelsbrunn, 20. Nov. Gestern brach hier Feuer aus und zwar im Hause des Landwirts Jakob Reich, das vollständig niederbrannte. Der Mann ist seit Sonntag als Erdarbeiter zum Meer eingerückt. Er ließ 5 Kinder zurück. Seine Frau, welche für geisteskrank gehalten wird, hat vermutlich das Haus selbst in Brand gesteckt. Sie wurde in Gewahrsam genommen und gelangt die Kat ein. Der Schaden beträgt ungefähr 15000 Mark.

Konstanz, 20. Nov. Josef Hörenberg im 5. Garde-Regiment, ein Konstanzer, beteiligte sich auch an der Ueberumpelung des Forts Malome bei Ramur durch den Leutnant von der Linde. Hörenberg wurde für seine Mitwirkung bei dem fähigen Landstreich zum Gefreiten befördert, ferner erhielt er das Eiserne Kreuz und endlich wurde ihm von seinem Regimentskommandeur noch eine Belohnung von 50 Mark zuteil.

Singen (Sobentwiel), 20. Nov. Kurz vor der Einfahrt des von Singen kommenden Schnellzugs in die Station Hohentengen sprang der 17jährige Burische Bräutigam von Mandegg aus dem Zuge und blieb schwer verletzt liegen. Er war in Singen in den falschen Zug eingestiegen und sprang als der Schnellzug in Hohentengen nicht hielt, kurzerhand aus dem Zuge.

Gefallene Badener.

Kriegsfreiwilliger im Reg. 109 Verwaltungssaktuar Willy Schumacher und Gefr. im 1. Marine-Inf.-Reg. Hermann Medler, beide von Karlsruhe. Einj. Kriegsfreiwilliger Willy Rud. U. d. R. Karl Eugen Kelling, Wilhelm Kornhaas, sämtliche von Forzheim. Gefr. d. R. Kaufm. Adolf Wilhelm Staib von Forzheim-Brösingen. Gren. Albert Keiling von Erfingen. Gren. Wilhelm Widmaier von Grumbach. Gren. Otto Müller von Birkenfeld. Musk. Abraham Wagner von Wiesloch. Gefr. d. R. im Reg. 111 Fritz Gabriel von Bruchsal. Landwehrm. im Reg. 40 Josef Kohl von Wilsdorf. Musk. Franz Valentin Henn in Unterneudorf. Regierungsassessor Heinrich Samstags von Wertheim. Musk. Philipp Segner von Wertheim. Musk. Anton Dürr von Mannheim. Wfm. im Reg. 109 Leopold Schmittl von Bietigheim. Einj.-Freiw. Paul Ziegler, Hermann Lang, Josef Kanizer von Baden-Baden. Hermann Hofmann, David Reib, Franz Reib und Heinrich Wagner, sämtliche von Naueneberstein. Josef Hud von Barnhilt. Johann Knopf von Neudorf. Leopold Schöler von Selbach.

Ferner vielen: Gerichtsassessor Dr. Hans Heimbeger beim Amtsgericht Heidelberg. Gerichtsvollzieher Max Stahl beim Amtsgericht Ettlingen. Kaufmann Paul Dörrt, Bohremeister Martin Frank, Arbeiter Otto Damer, Sattler Georg Berich, Gupphauer Johann Drehsel, Breffer Karl Friedel und Jakob Hunsinger, Arbeiter Jakob Schäfer und Otto Weymer und Dreher Anton Schmeß, sämtliche bei Bopp u. Neuberger in Mannheim-Baldhof, Weinrad. Sauer von Göffingen bei Waldbrunn. Fritz Wendling von Sand bei Achern. Musk. im Reg. 142 Wagner Albert im von Hartheim a. Rh. Reg. im Reg. 40 Wendelin Meier von Millenbach. Musk. im Reg. 113 Karl Berger von Oberasbach. Gren. im Reg. 109 Postbote Karl Fischer von Marlen. Inf. im Reg. 114 Schreiner Lud. Streif von Lautenbach. Gren. im Reg. 110 Lois Drecht von Stadelhofen. Ref. Wilhelm Werner von Marbach. Oberjäger August Schweizer von St. Märgen. Musk. im Reg. 111 Emil Güntert von Neustadt i. Schw. Pionier im Bad. Pionierbat. Nr. 14 Reinhold Sattler von Emmendingen. Kriegsfreiwill. im Reg. 113 stud. med. Ernst Soche, R. im Reg. 172 Erwin Heilig, Inhaber des Eisernen Kreuzes, Wfm. Alfred Köttlinger, Kriegsfreiwilliger im Reg. 113 Karl Baier, Robert Tschudin, Kaufmann Ernst Sellen bei der A.G.S., sämtliche in Freiburg. Kriegsfreiwill. im Reg. 169 Herbert Bauer in Badenweiler. Sanitätsunteroffizier Ernst Rudolf Blum aus Fahrnan. Kan. Wilhelm Friedrich Krieger aus Sulzburg. Ref. im Reg. 114 Ernst Josef Strittmayer von Stühlingen. Rich. Stüber aus Tiefenhausen bei St. Blasien (in französischer Gefangenenschaft gestorben). Landwehrmann Augustin Kaiser von Dreßelbach. Ref. August Büche von Blainwald. Gren. im Reg. 109 Josef Maier von Menzenbach. Landwehrmann Alfred Kaiser in Blumegg. Josef Berger in Mittelsberg. U. d. August Vonderach von Surtweil. Kan. Karl Leigger von Epfingen. Franz Sauter von Nuchlingen. Albert Nasler von Bodman. Ref. Karl Maier von Hausen i. W. Wfm. d. R. im Reg. 114 Philipp Thiel, Inhaber des Eisernen Kreuzes. Einj. U. d. im Reg. 114 Gustav Huber und Berthold Seligmann, sämtliche von Konstanz.

Ferner: Gren. im Reg. 109 Kaufmann Leopold Seiberlich von Reichenbach bei Ettlingen, Musk. im Reg. 142 Hermann Gebirg von Wiesloch, Musk. Lehrer Rich. Krugel und Musk. Franz Hub, beide von Mannheim, Gefr. Emil Abele von Büchsenau, Gefr. Artur Mohr von Forst, Musk. Otto Köch von Graben, Gefr. Landw. Friedrich Dichtner von Heidelesheim, Gefr. d. R. Cornelius Schammott von Kirtlach, Infanterist Zigarrenmacher Fritz Berger, U. d. Treutlein, Ref. Mäler Wagner und U. d. Karl Walthar, sämtliche von Wingoheim, Kanaleffizient Wilh. Müller, Gefr. Otto Hermann Lud. U. d. R. Jakob Herbold, Ritter des Eisernen Kreuzes, sämtliche von Forzheim, Ref. Hermann Rieth von Dietlingen, Gefr. d. R. Prokurist Adolf Staid von Brösingen, Landwehrmann Landwirt Oskar Schmitt von Obermühlbach, Einj. U. d. Lehrer Hugo Leubert von Karlsruhe, Haber Venabon Oberkirch, Ref. Karl Anton Schöb von Herrenwies, Ref. Karl Schnurr von Seebach, Hermann Schäfer von Rehl, Bieckfeldw. im Bat. 169 Hans Schwara von Lahr, U. d. Johann Benj. Erb von Radeheim, Landwehrmann Karl Heinrich Köffler von Freiburg, Maschinen-Assessor Christian Böttlinger von Petersell, Landwirt Stephan Sättig von St. Peter. Dienstoffrecht Josef

Birkenmaier von Hofgrund, Landwehrmann Zimmermeister Ruf und Schreiner Th. Penderrieder, beide von Donaueschingen, U. d. Emil Sigwart von Pfaffenweiler und Wagner Heinrich Hornstein von Dettingen.

Aus der Stadt.

Karlsruhe, 21. November.

Vom badischen Roten Kreuz.

Ein Erlass des Kriegsministeriums beweist auf die feindliche Spionage und warnt die Angehörigen aller Behörden, Truppenteile, Lazarett usw. vor Neugierigkeiten an öffentlichen Orten über militärische Dinge, da leicht Schaden entstehen könnte. Das Personal der Lazarett und die Verwundeten werden hierauf besonders aufmerksam gemacht. Die Depot-Abteilung hatte in letzter Zeit große Arbeit. Es wurden 300 Mann und 58 Schweigern ins Feld geschickt, davon ungefähr 30 Procent Abilösung für Personal, das nach Umlauf der ersten Periode von 3 Monaten nicht mehr kapituliert, der größte Teil als Verstärkung. Von den Schweigern waren 33 Diakonissinnen und 25 Barnh-rzige Binzentius-Schwigern; in etwa acht Tagen werden 25 weitere Schweigern als Begleitschwigern hinausgehen. — Als ein erfreuliches Beispiel wird angeführt: Ein deutscher Offizier geriet in ein französisches Lazarett, das unter der Leitung eines französischen Frauenvereins steht. Die Leiterin hat einen Sohn, der in einem deutschen Lazarett verpflegt wird und sehr dankbar nach Hause schreibt. Die Folge war, daß der Deutsche mit der größten Aufmerksamkeit behandelt wurde und auch das Offizierskorps der französischen Etappe sich sehr entgegenkommend erwies.

Verschiedene Dankschreiben für Liebesgaben sind von badischen Truppenteilen eingelaufen; darunter ist herorzuhelien ein Schreiben von der 4. Batterie des 8. Bad. Art.-Reg. Nr. 50, die 305 Mk. gesammelt und für das Rote Kreuz eingeweiht hat.

Auf eine Anfrage des Ehrenvorsitzenden, Fringen Max von Baden, beim Generalkommando des 14. Korps und 14. Armeekorps, welche Gaben jetzt am meisten gewünscht würden, kam die Antwort, daß warme Unterkleider vorerst nicht mehr nötig sind. Es soll vorkommen, daß Soldaten Wollschachen nach Hause schicken, während bei anderen noch kein Ueberfluß ist. Dem können nur die Militärbehörden abhelfen. Die beimgeschickten Sachen sind dem Rote Kreuz zuzustellen, dem sie gehören. Der Kreisauschuß Offenburg hat 10 000 Mark zu Weihnachtsgaben bewilligt. Davon sollen mit Rücksicht auf das Bedürfnis und auf die Zigarrenindustrie des Kreises 3000 Mark zur Anschaffung von 50-60 000 Stück guter Zigarren verwendet, der Rest soll dem Rote Kreuz zur Verfügung gestellt werden. In runden Ziffern betragen die Einnahmen des Rote Kreuzes in Karlsruhe von Anfang August bis Ende Oktober 746 000 Mk., davon aus Karlsruhe 406 000 Mk., von auswärts 329 000 Mk., für Liebesgaben 13 000 Mk. Die Ausgaben bezifferten sich auf 622 000 Mk., davon für die Lazarett 365 000 Mk. (demen eine Einnahme von der Militärverwaltung im Betrage von 259 000 Mk. gegenübersteht), für Liebesgaben 111 000, für das Sanitätspersonal 119 000 Mk. Die vielfach empfohlene Art, die Soldaten lange Weininge und ganz kurze Füßlinge zu striden, hat Vorteile beim Wechseln der Wäsche, jedoch den großen Nachteil, daß Falten der Füßlinge nicht durch Hochziehen der Weininge geglättet werden können. Diese Art wird daher nicht empfohlen. Am Sonntag, 29. November, wird auf Antrag aus Arbeiterkreisen ein Tabaktag veranstaltet, um auch Wänderarbeitenden die Gelegenheit zum Geben zu verschaffen. Kinder werden auf den Straßen aufgestellt mit großen Schachteln, in die Vorübergehende Zigarren einlegen können. Auch Kinder mit Sammelbüchern für Geld zur Anschaffung von Tabak werden aufgestellt.

Die Vergebung von Weihnachtsgaben ist zwischen der Zentralleitung des Rote Kreuzes und dem Generalquartiermeister vereinbart und der Aufruf bereits erschienen. Jeder badische Soldat soll bedacht werden, auch jeder Landsturmmann bei der Bewachung von Gefangenenlagern und beim Wänderzug usw. Die Fußtruppen erhalten für jede Kompanie zwei Kisten, jede Scharwadron oder Batterie eine Kiste mit folgendem Inhalt: Eine etwa meterhohe zusammengedundene Weistanne, deren abgetrenntes Ende in Weid getaucht ist, um das Austrudeln zu verhüten, dazu in einer Schachtel Kerzen und Christbaumschmuck. Die Kiste enthält ferner: 20 Hemden, 15 Unterhosen, 40 Paar Socken, 10 Armbänder, 20 Fäustler, 300-400 Zigarren, 300 Zigaretten, 18 Packchen Tabak, 4 Tafeln Schokolade, 10 Hosenknöpfe, 10 Ohrenschützer, 40 Taschentücher mit dem Plume des Kriegskreuzes (wovon 20 000 nachbestellt werden), Zahnbürsten, 20 dicke Nachtlichter, 2 Mundharmonikas, 5 Pfund Burt und Speck, 4 Taschenmesser, 2 Pfund Gebäck, Seife, Fußsalbe, Strohhölzer und sonstiges. Die Herstellung des Weihnachtsgabens haben der badische Frauenverein und der katholische Frauenbund übernommen. Von elektrischen Handlichtern mußte wegen der Preise abgesehen werden, und weil sie sich in der Dunkelheit nicht gut halten, auch zu schnell abzu-brennen und dann keine neuen Batterien zu bekommen sind. Die Weistannen werden von der Stadt Wolsch und einigen badischen Forstämtern unentgeltlich geliefert. Die Stadt Mannheim machte eine Sendung von etwas größerem Umfange, ihren reichen Mitteln entsprechend, und weil sie nur zwei Bataillone Garnison zu verpflegen hat.

Die Lazarett haben gestern und vorgestern ziemlich viele Verwundete erhalten, jedoch sie wieder stärker belegt sind.

Birlicher Geh. Rat Dr. von Jagemann ist von Heidelberg gekommen, um in eingehender Rede den Sach zu begründen: „Das Rote Kreuz muß näher an die Front heran“. Die Beförderung der Verwundeten, die nicht in förmliche Lazarettzüge kommen, läßt durch das weite französische Gebiet oft viel zu wünschen übrig. Erst auf deutschem Gebiet sind Verbands- und Erfrischungstationen reichlich vorhanden. Daher wünscht Heidelberg, eine solche Station in Valenciennes zu errichten, wo eine Menge von Bahnlinien zusammenlaufen. Die Gelder hierfür sollen durch Anteilnahme in Betrage von 1000 Mark und 500 Mk. von wohlhabenden Kreisen aufgebracht werden. Das Rote Kreuz soll einen Anteil von 1000 Mk. bewilligen. Dies geschieht mit freudiger Zustimmung, da die Notwendigkeit einer solchen Station allgemein empfunden wird. Es wird gewünscht, daß weitere solche Stationen entstehen. Für das Lazarett in der Baugewerkschule werden erbeten ein Gasofen und eine Personen- oder Dezimalwaage, ferner vom Hauptdepot in der Landesgewerkschule: Zündhölzer, Kerzen, Weisnachtskerzen, Mehl, Eier, Obst (frisch und getrocknet), Schinken, Speck, Hartwürste, Landjäger, Tee, Kakao, Schokolade (Tafel und Block), Suppenmehle, Suppenwürfel, Haferflocken, Grieß, Gerste, Nudeln, Rotwein, Weißwein, Cognak, Magenbitter, Zigarren, Tabak, Zigaretten, Taschenmesser, Stöße (mit stumpfen Hingeln), Tischen, und andere Spiegel, Pantoffeln, Holzschuhe, Bürsten (aller Art), Eisenheitsnadeln, Spiele (Karten und andere), Kaffeestoffen, Teller (Hefe und flache), Papierstücken, Briefpapier, Notizbücher und anderes mehr, Unterkleider (aller Art), Pelswerk.

Geldsendungen an Gefangene in England vermittelt das königliche niederländische Postamt in Graverhage, Geldsendungen für Gefangene in Frankreich die Eidgenössische Oberpostkontrolle in Bern.

Einschneidende Veränderungen im Brot- und Mehlerverkauf. Der 1. Dezember wird einschneidende Veränderungen im Brot- und Mehlerverkauf bringen. Nach den laut „Badischer Presse“ zwischen dem Ministerium des Innern und Vertretern aus dem Mühlen- und Bäckereigewerbe abgehaltenen Besprechungen wird vom 1. Dezember ab in Baden keine aus reinem Weizenmehl gefertigte Weißbrotkrumen mehr ausgegeben werden. Die Mühlen sind gehalten, künftighin aus Weizen nur mehr 30 Prozent Nullmehl als beste Qualität auszumahlen, einschließlich des Dunstes und des Grieses, welche zur Teigwarenfabrikation gebraucht werden. Die feineren üblichen Weizenmehle Nr. 1, 3 und 4 verschwinden vollständig. Auch das Roggenmehl wird künftig nur in einer Sorte verkauft. Die Aufgabe der Frühstücksbrötchen bleibt auch nach dem 1. Dezember bestehen, doch müssen zu ihrer Herstellung mindestens 10 Gewichtsteile Roggenmehl auf 90 Gewichtsteile Weizenmehl verwendet werden. Auch reines Schwarzbrot wird es ab 1. Dezember nicht mehr geben; diesem Brotmehl wird Kartoffelmehl beigegeben. Eine Preisserhöhung ist unter allen Umständen zu erwarten; die Preisfrage ist allerdings noch nicht geklärt. Es besteht die Möglichkeit, daß das Ministerium des Innern für ganz Baden sowohl einen Einheitspreis, als auch ein Einheitsgewicht für Brot festsetzen wird.

Von der Staatsbahn. Künftig dürfen nur noch solche Handwerker als Hilfsstellwerkschlosser bei den Staatsbahnen eingestellt werden, die eine geordnete Lehrzeit als Schlosser oder Mechaniker durchgemacht und die Gesellenprüfung mit Erfolg bestanden haben. Den schon eingestellten Hilfsstellwerkschlossern wird empfohlen, die Gesellenprüfung nachträglich abzulegen.

Eine Bürgerankündigung findet Montag, 30. November, nachmittags 5 Uhr, statt. Vor der Sitzung — von 4 1/2—5 Uhr — findet die Eratwahl eines Mitgliedes in den geschäftsleitenden Vorstand der Stadtverordneten anstelle des von hier verzogenen Stadtverordneten, Arbeitersekretärs Josef Maier, statt.

Mütterabend. Nächsten Donnerstag, 26. November, findet der zweite Mütterabend statt. Fräulein Dr. Wohlgemuth wird über die Einkommen der Frauen Einberufener reden.

Gegen die Kriegsspielerei der Jugend. Eine sehr beachtenswerte Mahnung enthält der Freiburger Polizeibericht: „Ein recht bedenklicher Unfug hat sich in letzter Zeit wieder unter der älteren schulpflichtigen Jugend eingebürgert, indem mit Floretgewehren, Luftbüchsen und dergleichen geschossen wird und mit Schleiern, die aus Eisenblech hergestellt sind, Weisungen geschleudert werden. Mit solchen gefährlichen Werkzeugen sind kürzlich mehrfach Körperverletzungen und Sachbeschädigungen verübt worden. Die Eltern, Lehrer und Führer werden gebeten, diesem Unfug energisch entgegenzutreten und gegebenenfalls den Kindern diese Werkzeuge abzunehmen. Die Schuttmannschaft ist mit strenger Weisung versehen. — Auch hier haben sich schon verschiedene Unglücksfälle ereignet, die Mahnung des Freiburger Polizeiberichts mag also auch hier beherzigt werden.“

Auskunft über den Verbleib zurückgebliebener Verwundeter. Täglich laufen bei dem mobilen Generalkommando Anfragen aus der Heimat über den Verbleib von verwundeten oder vermissten Angehörigen ein, mit dem Bemerkens, daß den Bittstellern durch die betr. Truppen, an die sie sich gewandt hatten, keine oder nur ungenügende Auskunft erteilt worden sei. Bei den ankommenden Kämpfen, bei dem wochenlangen Aushalten der Truppen in den Schützengraben, ist es in den meisten Fällen den Truppenteilen unmöglich, über den Verbleib zurückgebliebener Verwundeter Auskunft zu erteilen oder auch nur auf die Anfragen Antwort zu geben. Die Angehörigen müssen sich mit den Härten, die vorzukommen und nicht zu vermeiden sind, abfinden. Wegen Auskunftserteilung kann nur wiederholt auf die Zentralnachweisstelle des Kriegsministeriums, Berlin NW. 7, Dorosthenstraße 48, verwiesen werden. Vorchriftsmäßige Anfragescheine, die bei diesen Anfragen verwendet werden müssen, sind bei den Postanstalten erhältlich.

Ein Feldpost-Ratgeber beim Feldpostamt und Verpacken von Feldpostsendungen mit Wörterverzeichnis über die gebräuchlichsten militärischen Bezeichnungen, bearbeitet von Otto Weitel, ist im Verlage von Edmund Stoll, Leipzig, erschienen. Der „Ratgeber“ enthält Anweisungen über die gute und zweckmäßige Verpackung der Feldpostsendungen, er gibt Aufschluß über die Ausfertigung der Adressen für Feldpostsendungen, ein Wörterverzeichnis über die richtige Anwendung der gebräuchlichsten militärischen Truppenbezeichnungen. Das Heftchen kostet nur 10 Pf., es ist für jeden, der Sendungen in das Feld zu erledigen hat, eine wichtige Hilfe.

Um tausend Mark gekrellt! Der Koffer einer hiesigen Kasse, der den Namen, Geschäftsleuten usw. Bonnoten gegen Silber und kleines Papiergeld zu wechseln pflegt, scheint tatsächlich um 1000 M. gekrellt zu werden. Seiner Bitte im Angelegenheit an die zuständigen Firmen, ihm bei der Feststellung des betrügerischen Auslaufers behilflich zu sein, wurde von keiner einzigen Firma entsprochen. Vielleicht ist das Imperfor übersehen worden. Jedenfalls wäre es auch im Interesse der Firmen selbst gelegen, einen solchen Menschen, der 1000 M. stillschweigend einsteckt, feststellen zu helfen.

Erleichterung für den Umtausch an Gold. Die Reichsbankstelle zu Karlsruhe teilt uns mit, daß Portoflohen und Wechselgebühren, welche durch Einwendung von Goldmünzen an die Reichsbank durch die Post und Uebertragung des Gegenwertes in Papiergeld entstehen, von der Reichsbank getragen werden.

Wieh- und Fleischpreise im Monat Oktober. Es betrug der Durchschnittspreis für (1 Pfund Schlachtgewicht): Ochsen 86,5—96 3 (Oktober 1913: 92—99,5 3), Kühe 72—81 3 (78 bis 84 3), Rinder 88,5—93 3 (95,5—100 3), Ferkel 77 bis 84,5 3 (82—90 3), Mäher 96,5—108,5 3 (100—107,5 3), Schweine 68,5—72,5 3 (81,5 3) und Hammel 88—85 3 (87,5 bis 90 3). Nach Angabe der Metzgerinnung kostete durchschnittlich „im allgemeinen“ das Pfund Ochsenfleisch 95 3 (Oktober 1913: 100 3), Rindfleisch 67 3 (80 3), Minderfleisch 93 3 (96 3), Kalbfleisch 94 3 (96—100 3), Schweinefleisch 91 3 (100 3), und Hammelfleisch 100 3 (105 3). Neben diesen „allgemeinen“ Preisen gelten für die einzelnen Qualitäten die in den Zeitungen bekanntgegebenen Preise.

Deutschland, Deutschland über alles, das Lied der Deutschen, wurde bisher bei uns nur in der Vertonung der österreichischen Nationalhymne „Gott erhalte Franz den Kaiser“ gesungen. Unser heimischer Komponist Dr. Hermann Paur hat dem prächtigen Text Hoffmann von Fallersleben eine neue Vertonung gegeben, die die Beachtung weitaus verdient. Das Lied ist in allen hiesigen Musikalienhandlungen zu haben. Der Reinertrag soll dem roten Kreuz zugute kommen.

Niederländische Versammlungen. Mehrfache Anregungen entsprechend Beschluß der Stadtrat, am Sonntag, 8. Dezember, ds. J., abends 9 1/2 Uhr, im großen Saale der Festhalle wieder eine niederländische Versammlung der Bürgerchaft zu veranstalten, bei der Herr Geheimrat Professor Dr. Troelstra aus

Heidelberg eine Ansprache über „Das Wesen der Deutschen“ halten und die Sängerkörpere zum Vortrag bringen werden. Einladungen und Eintrittskarten werden auch diesmal nicht ausgegeben. Der Zutritt steht Männern und Frauen unentgeltlich frei.

Patriotisches Streichorchester. Morgen Sonntag, 22. Nov., gibt die Feuerwehr- und Bürgerkapelle von 4 bis 7 Uhr nachmittags in der Festhalle ein d. m. Tag entsprechende Konzert. Der Obermusikmeister a. D. G. Biese hat für dieses Konzert Musikstücke aus Opern, Kaiser-Cornett-Quintette, Streich-Quintette für 20 Streichinstrumente sowie u. a. Marine-Tongemälde über das „Deutsche Flaggenschiff“ gewählt. Erklärung und Text enthält das Hauptprogramm.

Größt. Hoftheater. Für die bevorstehende Weihnachtszeit ist das Waldmärchen „Der Proschkönig“ von Erika Bert, Musik von Margarete Schweikert, erworben worden.

Im Weltkinematograph, Kaiserstraße 138, gelangt von heute Samstag mittags 8 Uhr ab der große Detektiv- und Kriminalroman „Am 31. Februar“ zur Vorführung. Die Direktion hat das Erkaufführungsrecht für Karlsruhe erworben.

Spielplan des Hoftheaters Karlsruhe. Samstag, 21. Nov. (C. 11.) Kleine Preise: „Adriens Kinder“, Musikmärchen in 3 Akten von Gumpert. Anfang 7 Uhr, Ende nach 10 Uhr. (3 M.) Sonntag, 22. Nov., Auf- und Freitag: Keine Vorstellung. Montag, 23. Nov. (A. 13.) Kleine Preise: „Mina von Barnhelm oder das Soldatengeld“, Lustspiel in 5 Akten von Lessing. Anfang 7 Uhr, Ende 1/2 10 Uhr. (3 M.)

Letzte Nachrichten.

Der Kampf um Ypern.

WB. Berlin, 21. Nov. Der „Berl. Lokalanzeiger“ meldet aus Kopenhagen: Pariser Telegrammen zufolge gelang es einer deutschen Division in der Nähe von Ypern die Linie der Verbündeten zu durchbrechen, die dem ungeflüchten Angriff der Deutschen weichen mußten. Unter Hurrarufen rückten die deutschen Soldaten gegen die feindliche Front in einer Ausdehnung von 5 Kilometer. Hier stießen sie aber auf große Reserven und starke Verschanzungen und erhielten ein lebhaftes Feuer. Nachdem die Verbündeten noch weitere Verstärkungen herangezogen hatten, gingen die Deutschen vor der erdrückenden Hebrmacht in ihre alte Stellung zurück. Beiderseits sind bedeutende Verluste zu verzeichnen.

Kämpfe zwischen Deutschen und Engländern.

WB. Berlin, 21. Nov. Das „Berl. Tagbl.“ meldet aus Kopenhagen: Aus London wird berichtet, daß ein gewaltiger Kampf auf der Linie Ypern-La Bassée gegen die englischen Truppen im Gange ist. In der Nacht auf Mittwoch entwickelte sich ein Kampf Mann gegen Mann. Die Angriffe der Deutschen wurden jedoch angeblich zurückgeschlagen. Am Mittwoch früh nahmen die Deutschen die Offensive wieder auf.

Vier deutsche Flieger über Amiens.

WB. Berlin, 21. Nov. Dem „Berl. Tagbl.“ wird aus Christiania gemeldet: „Aftenposten“ wird aus Paris vom 20. ds. Mts. telegraphiert: Am Dienstag mittags flogen 4 deutsche Taubenapparate über Amiens und warfen 15 Bomben herab. Eine traf eine Gasanstalt und verursachte eine Explosion, durch die mehrere Personen getötet wurden.

Von Abaucourt bis Doulogne liegt der Schnee 3 Meter hoch.

Schwere Verluste einer algerischen Abteilung.

WB. Berlin, 21. Nov. Der „Berl. Lokalanzeiger“ meldet aus Gen: Die zwischen der Dife und Aisne zum Einsatz eingestellten algerischen Abteilungen erlitten gestern bei Trachyle Val ungewöhnlich starke Verluste.

Große englische Offiziersverluste.

WB. Basel, 20. Nov. Die hiesigen Blätter enthalten eine Meldung aus Mailand, daß die getrigte Verlustliste des englischen Expeditionskorps für einen einzigen Kampftag die Namen eines Brigadegenerals, 8 Obersten und 14 Majoren als tot, verwundet oder gefangen aufzählen.

Ein Aufstand in Aegypten.

WB. Berlin, 21. Nov. Das „Berl. Tagbl.“ meldet aus Rom: In Bagazja bei Port. Said haben die Aegypten einen Aufstand versucht, der jedoch von den Engländern unterdrückt wurde. Die schuldigen Aegypten wurden ausgepeinigt. Massenverhaftungen von Notabeln dauern an.

Neue englische Truppen für den Kampf in Frankreich.

WB. Berlin, 21. Nov. Die „Voss. Ztg.“ meldet aus Amsterdam: Nach Londoner Meldungen ist die Abwendung eines Kontinents von den Fidschi-Inseln nach Europa beschlossen worden.

Vom Burenaufstand.

WB. Berlin, 21. Nov. Die „Deutsche Tagesztg.“ berichtet aus Rotterdam: Die Burenaufstände von Dewet und Beyers haben sich östlich von Bloemfontein vereinigt. Man schätzt sie auf 1500 Mann.

Ein Spionageprozeß.

WB. Leipzig, 20. Nov. (Nicht amtlich.) Vor dem zweiten Strafsenat des Reichsgerichts begann heute vormittag der Spionageprozeß gegen den Kaufmann Kurt Kaual aus Berlin-Schöneberg wegen verübten und vollendeten Verrates militärischer Geheimnisse. Den Vorsitz führt Senatspräsident Menge. Zur Verhandlung sind sieben Zeugen erschienen, darunter der ehemalige Vizefeldwebel Wohl aus Thorn, der vom Kriegsgericht wegen Spionage zugunsten Russlands zu 15 Jahren Zuchthaus verurteilt worden ist. Dem Angeklagten wird zur Last gelegt, daß er im Jahre 1914 den Versuch gemacht

habe, geheim zu haltende Gegenstände an das russische Nachrichtenbureau auszuliefern. Ferner in Gemeinschaft mit dem genannten Wohl Zeichnungen, deren Geheimhaltung geboten war, an das russische Nachrichtenbureau ausgeliefert zu haben. Der Angeklagte, der ein bewegtes Leben hinter sich hat, hielt sich vor zwei Jahren in Serbien und Bulgarien auf und knüpfte von dort aus seine Beziehungen zu Russland an. Die Dessenlichkeit ist ausgeschlossen.

Kaual wurde zu 5 Jahren und 6 Monaten Zuchthaus, zehnjährigem Ehrverlust, sowie Stellung unter Polizeiaufsicht verurteilt.

Reichstagsabgeordneter Dr. Brabant f.

WB. Hamburg, 20. Nov. Dr. Brabant, Mitglied des Reichstags für den 6. schleswig-holsteinischen Reichstagswahlkreis (Fortssch. Volkspartei), Mitglied der hamburgischen Bürgerchaft, ist nach kurzer Krankheit im Alter von 44 Jahren gestorben.

Rechtsanwalt Dr. Karl Brabant vertrat dort den 6. schleswig-holsteinischen Wahlkreis Pinneberg-Elmsborn. Bei den Wahlen des Jahres 1912 erhielt er 13 732, der nationalliberale Kandidat 8496, der Sozialdemokrat 22 636 und ein Reichsparteiler 2629 Stimmen. In der Stichwahl siegte Brabant mit 25 072 gegen 23 006 Stimmen.

Dorher vertrat Genosse v. Elm diesen Wahlkreis.

Die Grenz der Russen.

WB. Wien, 20. Nov. Aus dem Kriegspressequartier wird gemeldet: Fortgesetzt werden neue Genesaltakte der Russen in den okkupierten Teilen Galiziens bekannt. Der Ort Kalisch wurde nach seiner Einnahme geplündert und späterhin flüchtig befestigt. Dabei wurden sämtliche Juden während der jüdischen Festtage und besonders am Versöhnungstag mit Kagailen (Weißchen) zu Schanzarbeiten gezwungen. Die Ortschaften Dolina-Krechowice, Rozniatow, Czaniawa, Spas und Luch wurden von drei Sotnien Kosaken besetzt, die durch zahlreiche Patrouillen die ganze Gegend unsicher machten. Diese drei Sotnien lebten ausschließlich von Raub.

Türkische Erfolge im Kampf mit den Russen.

WB. Konstantinopel, 21. Nov. Ein Kommando des Generalstabes besagt: Unsere Truppen nahmen am 17. November mit einem Bajonettangriff alle Blockhäuser in der Umgegend von Artwin. Der Feind ergriff die Flucht und ließ zahlreiche tote, Geniematerial und Anstrüstungsgegenstände zurück. Die Kämpfe mit dem Gros der russischen Armee in der Gegend der Grenze im Kaukasus dauern fort. Nach einem heftigen Kampfe schlugen unsere Truppen die russischen Truppen bei Siman auf russischem Boden. Die Russen flohen, nachdem sie große Verluste erlitten hatten, auf das linke Ufer des Tschurk-Flusses (russisch: Tschoro).

Briefkasten der Redaktion.

M. Berghausen, Eichelkieserling betr. Geben Sie uns Ihre genaue Adresse an, damit wir Ihnen in der betreffenden Angelegenheit brieflich Auskunft geben können.

Verantwortlich: für den redaktionellen Teil Wilhelm Kall; für den Inseratenteil Gustav Krüger; beide in Karlsruhe, Poststraße 24.

Vereinsanzeiger.

Karlsruhe. (Lassalla.) Zweck Erfüllung einer wichtigen Sache treffen sich die Sängerkörpere Sonntag in der Restauration zum „Promenadenhaus“ in der Kaiserallee um 8 1/2 Uhr. 8818

Wasserstand des Rheins.

21. September. Schutterinsel 1,45 m, gef. 13 cm. Rehl 2,52 m, gef. 18 cm. Maxau 4,16 m, gef. 15 cm. Mannheim 8,55 m, def. 16 cm.

Geschäftliches.

Jetzt mehr denn je ist die Bekämpfung der Säuglingssterblichkeit unser aller Pflicht. Nachdem jetzt schon Tausende von Kindern fürs Vaterland gefallen sind, ist es eine erhöhte Aufgabe, sich der Säuglinge anzunehmen, insbesondere in den bedürftigen Familien nachzuhelfen, um selbst schwächliche Kinder zu erhalten, damit diese sich entwickeln können und im allgemeinen ein kräftiger Volkstamm herangezogen wird. Es ist dies eine der hebreren Aufgaben des bad. Frauenvereins, dessen edles Wirken noch lange nicht genug bekannt und gewürdigt wurde. Die bad. Regierung wech dessen Tätigkeit zu fördern und hat demselben zu obigem Zwecke eine Geldlosterie genehmigt, deren Ziehung bereits am 18. Dezember ds. J. stattfindet. Es kommen 2327 Geldgewinne im Betrage von 27 000 M. zur Belohnung, wovon der Haupttreffer 10 000 M. dar betragt. Das Los kostet nur 1 M., 11 Lose 10 M., welche beim Lotterievernehmer J. Stürmer, Stroßweg i. G., Langstraße 107, Nilsale Rehl a. N., sowie in allen Losverkaufsstellen zu haben sind.

Achtung! filialinhaber!

Wir ersuchen unsere Filialinhaber, welche die Zeitungen durch Postüberweisung im Band, also nicht im geschlossenen Paket erhalten, die

Meldung der Abonnentenzahl

(also nur zahlende Abonnenten) für den folgenden Monat Dezember bis spätestens Donnerstag, 26. Nov. uns zukommen zu lassen, da sonst eine Verzögerung in der Zustellung der Zeitungen eintritt. Es muß für die Zukunft jeden Monat bis zum 25. gemeldet werden, da wir nicht mehr, wie bisher, für ein Vierteljahr, sondern für jeden Monat neu einweisen.

Expedition des Volksfreund.

Freie Turnerschaft Karlsruhe.

Im Kampf fürs Vaterland starben den Heldentod die Turngenossen Friedrich Alab, Dreher, Leonhard Deufel, Köpfer, am 27. Oktober in Frankreich. 3811

Trauerhüte

L. Weingand, Mühlburg, Philippstrasse 1.

Konsumverein für Ettlingen u. Umgeb.

eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftung.

Einladung

ordentl. General-Versammlung

am Sonntag den 29. November 1914, nachmittags 3 Uhr, im Saale der Restauration Trant.

Tages-Ordnung: 1. Geschäfts- und Rechenschaftsbericht. 2. Bericht des Aufsichtsrates. 3. Genehmigung der Bilanz und Entlastung des Vorstandes. 4. Beschlußfassung über die Verwendung der Ertrübrigung. 5. Wahl des auscheidenden Geschäftsführers und der auscheidenden Aufsichtsratsmitglieder. 6. Anträge und Verschiedenes.

NB Anträge, welche nicht mindestens 3 Tage vor der Generalversammlung schriftlich eingereicht werden, können nicht auf die Tagesordnung gesetzt werden.

Ettlingen, den 20. November 1914.

Der Vorstand.

Freiplatz.

Im Pfänderhause der Karl-Friedrich-Georg- und Sofien-Erbschaft in Karlsruhe ist ein Freiplatz aus der Erbschaft der Babette Weber zu belegen.

Nach den Bestimmungen der Stifterin sollen in erster Reihe nachrangliche Töchter, bedürftige Witwen oder unerschuldet erwerbsunfähig gewordene Söhne von Offizieren, Verzten und Beamten, die vor dem 1. Juli 1871 im ehemaligen badischen Armee-Korps gedient haben, berücksichtigt werden.

Sind keine Bewerber aus diesem Kreise vorhanden, so kann der Frei-Platz unter gleichen Voraussetzungen auch an Hinterbliebene „Großherzoglich badischer Zivilstaatsdiener“ vergeben werden.

Etwasige Erweiterungen um obigen Frei-Platz sind innerhalb 4 Wochen beim Verwaltungsrat der Karl-Friedrich-Georg- und Sofien-Erbschaft hier, Stefanienstrasse 93, einzureichen. 3806

Karlsruhe, den 11. November 1914.

Der Verwaltungsrat.

In den nächstliegenden Gebäuden auf der Nordseite des neuen Bahnhofsplatzes, entlang dem Stadtpark, sind folgende

Läden

zu vermieten: 3 Läden, je rund 40 qm groß mit Keller und Klammern über einer Stiege, die zu Wohnzwecken oder als Magazin benutzt werden können, 1 großer Laden, bestehend aus zwei Klammern mit Keller und Magazinräumen im Hinterhof.

Angebot ist beim Stadt-Verwaltungsrat, Karl-Friedrich-Strasse Nr. 8, Zimmer 170, einzureichen, wofür auch die Pläne eingesehen werden können. 3673

Soweit Vorrat Frische Schweineleber das Pfund 60 Pfg.

Frisches Schweinsherz das Pfund 40 Pfg.

Gebr. Hensel Hoflieferant. 3704

Leicht Automotendrehler, bestw. Einrichter, für dauernde Arbeit sofort gesucht. 3809

Offerten mit Lohnanforderungen unter F. D. W. 544 an Rudolf Woffe, Frankfurt a. M.

Tuch-Reste

von 1 bis 3 Meter werden billig abgegeben. W. Wolf jr., Kaiserstr. 82 a.

Trinkt Armbruster Bräu

Offenburg durch seine Bekömmlichkeit sehr beliebt.

Das grüne Kursbuch

mit den seit dem 2. November maßgebenden Kursen ist erschienen.

Preis 35 Pfg.

Buchhandlung „Volksfreund“ Luisenstraße 24.

Portiers

im Alter von 15 bis 17 Jahren, wollen sich zwecks sofortiger Einstellung vorstellen bei der

Direktion der Palast-Lichtspiele Herrenstraße 11.

Schneidergesuch

Für Militär-Mäntel suchen wir per sofort thätige Arbeiter bei guter Bezahlung, auch für Heimarbeit 3799

Mees & Löwe, 46 Kaiserstraße 46.

Verdienst.

Für den Vertrieb eines leichtverfügbaren Artikels (Dr. Frank) wird geeignete Person gesucht. Muster gegen Einzahlung von 20 Pfg. und 10 Pfg. Porto in Briefmarken. 3800

Maier, Pforzheim, Kaiser-Friedrichstr. 104.

Palast-Lichtspiele

Herrenstrasse 11 o Telefon Nr. 2502.

Unsere Programme sind eine Klasse für sich; nur das Beste vom Besten ist gut genug!

Von Samstag, 21. bis Dienstag, 24. Nov.

Am Yser-Kanal und bei Dixmulden.

Unter Indiens Glutensonne!

Der erfolgreichste Film der Saison!

Erlebnisse eines deutschen Offiziers in Indien.

In fünf Akten

ziehen Raubtierjagden, indische Feste, Bajaderentänze, Kämpfe, ein Schiffsbrand auf offenem Meere usw. in technisch vollendeten, eindrucksvollen Bildern an den Zuschauern vorbei. Von besonderer Wirkung sind die farbenprächtigen Dschungellandschaften und Seebilder. 3816

„Unter Indiens Glutensonne“ wurde Seiner Majestät dem deutschen Kaiser mit allerhöchstem Beifall vorgeführt.

Die neueste Kriegsschau aus Ost und West.

Trotz enormer Unkosten Vorzugskarten gültig.

J. Rabold, Marienstr. 31.

Schuhwaren

in denkbar größter Auswahl zu staunend billigen Preisen

empfehlen 3791

Städt. Werderpl. 34 Münzner

Mühlburg: Rheinstr. 12.

Badische Wohltätigkeits-Geld-Lotterie

für Säuglings-Fürsorge. Ziehung 18. Dezember. 2327 Geldgew. ohne Abzug

27000 M.

Hauptgewinn bar: 10000 M.

2326 Geldgewinne bar: 17000 M.

Lose à 1 M. 11 Lose 10 M. Partou Liste 30 Pfg. empfiehlt Lotterie-Untern.

J. Stürmer

Stralburg i. L., Langstraße 107. Filiale: Kohl a. M., Hauptstr. 41. In Karlsruhe: Carl Götz, Hebelstr. 11/15, E. Flöge.

Bekanntmachung.

Die Inhaber der im Monat April 1914 unter Nr. 7130 bis mit Nr. 9507 ausgestellten bzw. erneuerten Pfandcheine werden hiermit aufgefordert, ihre Pfänder bis längstens 4. Dez. 1914 auszulösen oder die Scheine bis zu diesem Zeitpunkt erneuern zu lassen, widrigenfalls die Pfänder zur Versteigerung gebracht werden. 3480

Karlsruhe, 21. Nov. 1914. Städt. Pfandleihkasse.

Einf. möbl. sonnig. Zimmer von ordentl. Herrn bei H. Kam. in gesund. Lage auf 1. Dez. zu mieten gesucht. Beforgung der Küche erwünscht. Off. m. Preisangabe unter Nr. 3812 an die Exped. des „Volksfreund“ erbet.

Manfestr. 23, 1. St. r., ist ein möbl. Zimmer, sowie eine leere heizbare Manfardje zu vermieten.

Damen-Mäntel

von 7.75 an

Kostüme von 12.— an

Blusen von 0.95 an

Kostümhüte von 1.85 an

Kindermäntel in allen Größen

Wettercapes

Wilhelmstr. 34, 1. St. Keine Ladenpfeifen, billigste Preise.

Gesucht Dampfkrankenführer

für System Jäger. Angebote unt. Nr. 3807 an die Geschäftsstelle des „Volksfreund“.

Erläutige, auch jüngere

Sattler

finden lohnende und dauernde Beschäftigung auf Militärarbeit. Sehr gute Bezahlung nebst hoher Kriegszulage!

L. Gmelmann, Fabrik f. Deeres-ausrüstung, Stralburg i. O., Kränkengasse 9. 3730

Regenschirme mit 15% Rabatt.

Wilhelmstraße 34, 1. St.

Schlacht-Gezügelt-Versteigerung.

Montag, den 23. ds. Mts., nachm. 2 1/2 Uhr, wird in der Riehalle beim Vortortbad eine größere Anzahl Schlachtgezügelt gegen Barzahlung öffentlich versteigert.

Städt. Gartendirektion.

Dr. Ludwig Frank

eine Künstler-Steinzeichnung (Brustbild in Lebensgröße)

Ia. Bütteln . . . Stück Mk. 1.50

Ia. Kupferdruck . . . „ „ 2.25

Buchhandlung Volksfreund

Karlsruhe, Luisenstr. 24.

Standesbuchauszüge der Stadt Karlsruhe.

Heaufgebote: Friedrich Maier von Redarbischofsheim, Postassistent hier, mit Emma Köninger von Kappelrodet.

Gesch. Liehungen: Karl Oberndorfer von hier, Feiseur hier, mit Luise Fick von Saarburg i. Lothr. Heinrich Hunn von Bretten, Chauffeur hier, mit Katharina Kammerer geb. Barth von Büchig. Max Stadler von Bieselsheim bei Heidelberg.

Maschinenmacher hier, mit Luise Hubold von Mannheim. Geburten: Heinrich Erich Günter, Vater Ludwig Neubert, Kaufmann. Waldemar, Vater Johann Meinersmann, Maier. Derbert, Ferdinand Wilhelm, Vater Ferdinand Koblhoff, Feldwebel. Karl Max, Vater Karl Wetter, Kaufmann. Elise Jakobine, Vater Karl Karcher, Former.

Betten · Wäsche · Ausstattungen liefert billigst in Christ. Oertel · Karlsruhe

unter Ausführung Kaiserstr. 101/103 : Tel. 217 : Rabattmarken.

Weihnachts-Verkauf

für unsere 3802

Krieger im Felde.

W. Boländer

Karlsruhe, Kaiserstr. 121.

Militär-Trikot-Hemden

beste Fabrikate M 1.75 bis 4.30

Militär-Flanell-Hemden, uni

gestreift u. kariert M 1.75 bis 3.25

reinwollens, das beste fürs Feld M 8.50

Militär-Unterhosen, Normal und

Trikot gefüttert M 1.40 bis 6.50

Militär-Unterjacken

Normal M 1.25 bis 3.15

Militär-Westen

mit Ärmel M 6.75 bis 13.-

Leib-Binden

Flanell u. Trikot M 1.20 bis 3.30

Knie-Wärmer

Halbwolle u. Wolle 2.25 bis 2.65

Puls-Wärmer

feldgrau, lang M 0.90 bis 1.15

Schieß-Ärmel

besonders nützlich M 1.95

Brust- und

Lungenschützer M 1.35 bis 2.25

Kopfschützer

feldgrau M 1.20 bis 1.95

Socken

grosse Auswahl M 0.50 bis 1.95

Fußtücher, imprägn. Paar M 0.45

Taschentücher

weiss, bunt, grau M 0.15 bis 0.45

Jacquard-Decken,

150x200 cm, best. Fabrikat M 4.60

Woll-Decken

Riesenauswahl M 5.50 bis 19.75

Kamelhaar-Decken

besonders weich und warm M 13.50 bis 36.50

Weihnachtspakete nach dem Kriegsschauplatz werden wasserdicht verpackt und auf Wunsch pünktlich versandt.

Trinkt Union-Bier!

ff. helle Export- und ff. dunkle Lagerbiere

in der Brauerei auf Flaschen gezogen.

Telefon 264.

Union-Brauerei Karlsruhe.

Konsum-Verein für Dos und Umgegend.

c. G. m. b. H.

Einladung

zu der am Sonntag den 29. November ds. Jrs., nachmittags 2 Uhr, im Gasthaus zur „Linde“ in Dos stattfindenden

General-Versammlung.

Tages-Ordnung:

1. a) Bericht des Vorstandes.
- b) Bericht des Aufsichtsrats.
2. Bericht über die stattgehabte gesetzliche Revision.
3. Genehmigung der Bilanz und Beschlussfassung über die Verteilung des Reinertrags.
4. Erlasswahlen.
5. Genossenschaftliches.

Zu dieser Generalversammlung haben nur Mitglieder und deren Frauen Zutritt

Dos, den 19. November 1914.

Der Aufsichtsrat:

Friedr. Förster, 2. Vorsitzender.

3808

Persil

wäscht und desinfiziert

Säuglingswäsche

Henkel's Bleich-Soda

Festhalle.

Sonntag, den 22. November 1914, nachm. 4-7 Uhr.

Patriotisches Konzert

Streichorchester, Kaiser-Cornet-Quintette und Streich-Quintette

(20 Streichinstrumente)

ausgeführt von der

Feuerwehr- u. Bürgerkapelle Karlsruhe

unter der Leitung des Herrn Obermusikmeisters a. D. H. Riese.

Eintritt:

- Inhaber von Stadtgarten-Jahreskarten und von Kartenbesitzern sowie Soldaten . . . 20 Pf.
- Sonstige Personen . . . 40 Pf.
- Kinder unter 10 Jahren die Hälfte.

Programm 10 Pf. 3803

Die Konzert-Abonnementskarten haben Gültigkeit. Die Eintrittskarten berechtigen nur zum einmaligen Eintritt. Die Galerie wird nach Bedarf geöffnet.

II. Wütterabend

Donnerstag, den 26. November, abends 8 Uhr, im kleinen Festhallsaal.

Vortrag von Fräulein Dr. Wohlgemuth:

„Einkommen der Frauen Einberufener“.

Fußlappen,

Leibbinden, gestrickt, Stück Mt. 2.-

Lungenschützer Mt. 1.50,

Unterhosen, Taschentücher, Hemden für Frauen, Männer und Kinder,

Strümpfe, Socken, Strickwolle, Hosenträger, nur gut und billig bei

Friedr. Birt

Marienstraße 37. 3803

Rabatt-Sparmarken.

Württ. Privatkranke- u. Sterbekasse

B. V. a. G. Stuttgart.

Unser Geschäftsbetrieb geht ungehindert weiter. Unterhaltungen werden ungehindert in bekannter Weise ausgeführt. Anmeldungen zur Aufnahme nimmt die Ortsverwaltung Frig. Breusch, Uhlandstr. 4, entgegen. 3736

Liebesgaben

empfehlen wir

Extrafeine Schokolade- u. Rum-Lebkuchen

2 Stück sortiert etwa 250 Gr. 50 Pfg.

lose oder in stabiler Feldpostpackung.

Eresa Gewürzlebuchen

in 250 u. 500 Gr.-Paketen.

la norddeutsche Schnittlebuchen

mit saftigem Bruch.

la dicke 3744

Schnittlebuchen

mit Zitronatbelegen, einzeln oder in Paketen.

Allerfeinste sog. Basler Leckerli

Pakete mit 5 Stück in verschiedenen Grössen.

Husten-Bonbon

in vielen Sorten.

Besonders empfehlenswert

Soterion Zehn Tee-Bonbon

ges. geschützt, mit Maschine eingewickelt in Beutel zu 15 Pfg. etc. etc.

Ebersberger & Rees

Zuckerwarenfabrik.

Laden: Kronenstr. 48.

Belze

bekannt billigste Preise. 3523

Wilhelmstr. 34, 1 Tr.

Angehörige Extra-Rabatt b. Kriegern

Bekanntmachung.

Die Lieferung des Bedarfs an Fleisch- und Wurstwaren, an Brot- und Weizen sowie an Milch für das städtische Altersheim und das städtische Kinderheim soll für die Zeit vom 1. Januar bis mit 31. Dezember 1915 vergeben werden. Angebote sind verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen bis spätestens

Montag, den 30. November 1914, vormittags 10 Uhr, beim Armen- und Waisenrat (Rathaus, Zimmer Nr. 53), wofür auch die Lieferungsbedingungen eingesehen werden können, einzureichen.

Die Angebote sind in Prozenten unter dem jeweiligen hiesigen Genossenschaftspreis zu stellen.

Die Wahl unter den Bewerbern bleibt ausdrücklich vorbehalten.

Karlsruhe, den 5. November 1914.

Armen- und Waisenrat.

Dr. Forstmann. Griebel.

Bitte.

Für die im städtischen Kinderheim, Engelstraße 11, untergebrachten Kinder und für die Insassen des städtischen Altersheimes, Bähringerstraße 4, soll auch in diesem Jahre wieder eine

Weihnachtsbescherung

bereitet werden.

Wir richten an Freunde und Gönner der beiden Anstalten die Bitte, uns durch Zusage von Gaben die Veranstaltung einer Weihnachtsbescherung zu ermöglichen.

Zur Empfangnahme von Gaben sind außer dem Untergezeichneten bereit:

für das städtische Kinderheim:

Herr Armenrat Frig. Maher, Inspektor des Hauses, Amalienstraße 44, Frau Dr. Sachs-Bittel, Ariگیرstraße 72, Herr Dr. Dr. Mattner, Hausarzt, Amalienstraße 31, und die Schwesterin, Oberschwester Hilda Reibach, Engelstraße 11,

für das städtische Altersheim:

Frau Professor Richter, Inspektorin des Hauses, Eßlingerstraße 67, Herr Stadtrat Dr. Heibing, Hausarzt, Eßlingerstraße 65, und die Vorsteherin, Schwester Marie Höl, Bähringerstraße 4.

Karlsruhe, den 18. November 1914. 3801

Armen- und Waisenrat.

Dr. Forstmann. Griebel.

Städt. Sparkasse Karlsruhe.

Wir machen unsere Einleger darauf aufmerksam, daß die Zinsen aus Spareinlagen für 1914 schon vom 1. Dezember l. J. ab ausbezahlt werden, jedoch nur wenn vor 1. Januar 1915 keine Beträge mehr abgehoben oder eingelegt werden.

Karlsruhe, den 17. November 1914. 3768

Die Verwaltung.

Welt-Kinematograph

Kaiserstraße 133.

3814

Ab heute:

Am 31. Februar

Großer

Detectiv- und Kriminal-Roman.

Erst-Aufführung für Karlsruhe.

Soeben eingetroffen:

Der Neue Welt-Kalender

für 1915. - Preis 40 Pfg.

„Badischer Volks-Kalender“

für 1915. - Preis 25 Pfg.

Wiederverkäufer erhalten Rabatt.

Buchhandlung „Volksfreund“

Karlsruhe, Luisenstraße 24.